

1	Callenberg Schlosspark	83
2	Falkeneggstraße 10	87
3	Friedrich-Rückert-Straße 11/13	91
4	Hofgarten	93
5	Hohenfels 1	97
6	Neustadter Straße 34/36	99
7	Plattenäcker	101



Schloss Callenberg von Norden mit Obst als Nutzung<sup>1)</sup>



Schloss Callenberg von Nordosten<sup>1)</sup>



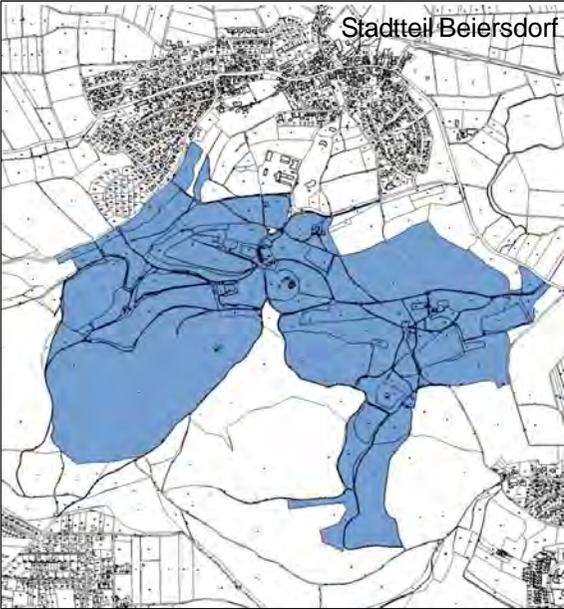
Parkwiese mit Blick zu Schloss Callenberg von Norden, 1921<sup>1)</sup>



Fußweg mit Treppenanlage, 1900<sup>1)</sup>

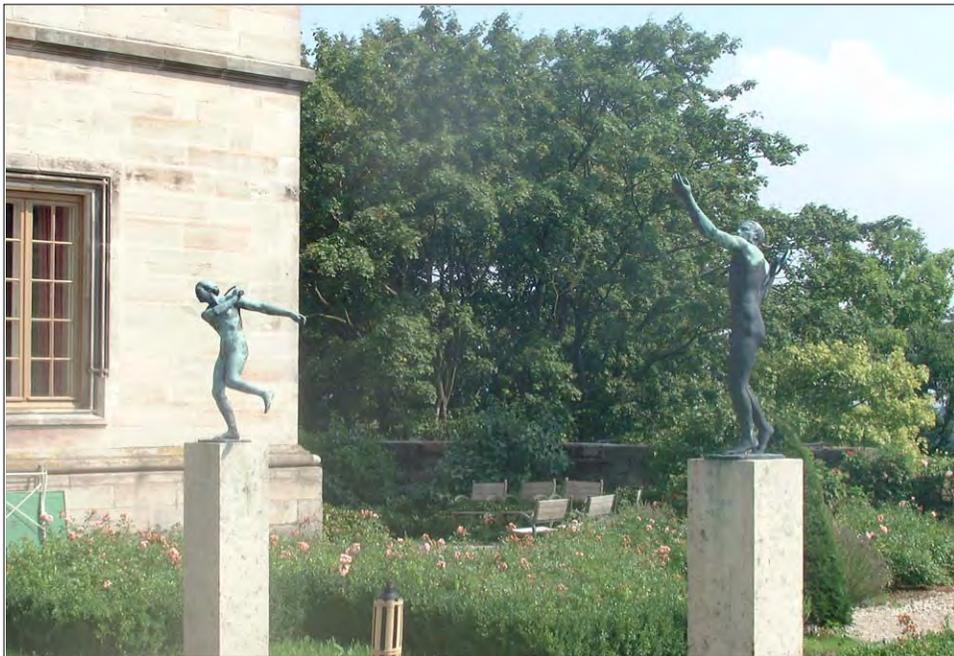


Dreihenweiher mit Blick zum Schloss<sup>1)</sup>

	Bezeichnung des kulturhistorischen Objekts		Lfd. Objekt Nummer
	Callenberg Schlosspark		1
	Kurzbeschreibung <sup>1)2)</sup>		Bewertung / Bedeutung
	<p>Englischer Landschaftsgarten und Teil des ehemaligen Wildparks, 1828 – 1863 angelegt von den Herzögen Ernst I. und II. von Sachsen-Coburg-Gotha; als Landschaftspark gestalteter Bereich um das Schloss zwischen Drehenweiher im Westen, Callenberger Farm im Norden, Hahnsteich im Osten und Langem Grund im Süden;</p> <p>im Parkbereich:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ die Begleitbauten zum Schloss, ehemals Nr. 4 - 7 'Am Fohlenzwinger', von 1970 bis 1996 abgetragen, das Gelände aufgeforstet (u.a. Marstall, Gärtnerei, Fohlenstall, Reitbahn mit Pavillon),</li> <li>■ das archäologische Geländedenkmal Gehöft Kopfweihers, 1974 abgetragen und in die Aufforstung einbezogen (Callenberg Nr. 8),</li> <li>■ das leerstehende Forsthaus mit den teils abgebrochenen Zwingeranlagen und der Wildparkumzäunung (Callenberg Nr. 9).</li> </ul>		<p>Verluste durch Vernichtung alter Parkwiesen mit Solitärs und Baumgruppen sowie der ursprünglich freien Sicht auf das Schloss durch die Anlage eines Wildgeheges, durch Abholzungen wertvollen alten Baumbestands und dessen Ersatz durch Nadelholzaufforstungen. Weitere starke Beeinträchtigungen betreffen die ursprüngliche Wald-Wiesen-Verteilung und wesentliche Sichtbeziehungen. Verluste durch Abbruch bzw. Verfall wichtiger Nebengebäude (abgerissen bzw. aufgelassen wurden: alter Marstall mit Reitbahn, Gärtnerei mit Anbauflächen; vom Verfall bedroht ist der neue Marstall, starke Veränderungen erfuhr die Farm Callenberg durch die Nutzung als Schulgebäude).</p> <p>Gesamtkunstwerk, das gekennzeichnet ist durch die für die Entstehungszeit typischen Beziehungen zwischen dem englisch-neugotisch umgebauten Schloss und seinen pittoresken Nebenbauten sowie der gestalteten Landschaft ringsum.</p>
	Beschreibung <sup>2)</sup>		
	<p>Die landschaftspflegerische und bauliche Ausgestaltung war eine kulturgeografische Gesamtschöpfung der Herzöge Ernst I. und II. von Sachsen-Coburg und Gotha, hierbei die Anregungen aus ähnlichen Parkanlagen in Preußen und England aufnehmend. Unterschiedliche Nutzungen und Zielsetzungen variierten hier verschiedenartig gewachsene und bewusst gestaltete Landschaft vom kunstvoll geschaffenen Gartenbereich bis zur Park- und Erlebnislandschaft mit Alleen und Wanderwegen, Wasserflächen und Blickbeziehungen zum Schloss, zu seinen Nebenanlagen und zur Veste.</p> <p>Neben der den Schlosshügel ringartig umrahmenden Parkanlage mit</p>		<p>exotischen Solitärbäumen, gab es entlang der höfischen Auffahrt durch den Hahnwald die abwechslungsreiche Landschaftsszenerie entlang der Fasanerie mit ihrer ehemaligen Seidenraupenplantage, dem Forsthaus mit zoologischem Zwinger und den Fischteichen um die Wildparkpforte Kropfweihers und letzten Endes kurz vor der Schlossauffahrt den Rückblick auf Forsthaus und Veste bzw. den Ausblick in die romantische Mischlandschaft zum Drehenweiher. Der Hof feierte hier große Jagdfeste und die Bürger Coburgs hatten freien Eintritt auch in den mit Wildzäunen umsäumten Bereich. In der Geschichte dieser Kulturlandschaft muss man drei Abschnitte</p>
	Baugeschichte <sup>2)</sup>		
<p>Objekt: Landschaftspark / Wildpark</p> <p>Objekttyp: Historische Parkanlage</p> <p>Heutige Nutzung: privater Besitz</p> <p>Schutzstatus: Art. 1.2 Satz 2 DSchG Art. 9+10 BayNatSchG Vorschlag Natura 2000 Biotop-Nr. 17,29,6,8F,28F,48F,49F,52F,54F</p> <p>Gefährdung: Wildgehege, Aufforstung</p> <p>FlurNr.: 519/1, 527 - 580, 608, 609, 611, 613, 616, 617, 621, 622, 626 - 628, 631/2, 631/5, 637, 642 - 691, 708, 718, 720, 722 - 725 (Gemarkung Beiersdorf)</p>	<p>Im Jahre 1177 wurden die Herren von Chalewenberg erstmals erwähnt. Nach mehreren Besitzwechseln gelangte Callenberg 1592 an die Coburger Herzöge; 1826 fiel es dem neugebildeten Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha zu. Nachdem Schloss Callenberg in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts verkauft wurde und dann in kurzer Zeit mehrfach den Eigentümer wechselte, befindet es sich heute wieder im Besitz der herzoglichen Familie. Die Callenberger Nebengebäude und Ländereien blieben kontinuierlich in der Hand des Herzogshauses.</p> <p>Bereits im Mittelalter entstanden auf dem Burghügel ein Oberes und Unteres Schloss. Unter Herzog Johann Casimir begann man im späten 16. Jahrhundert mit dem Neubau des Oberschlusses (Vollendung 1693). 1831 entstand unter Ernst I. das jetzige Obere Schloss. Die</p>		<p>Idee zu einer großflächigen Landschaftsgestaltung um das Schloss entstand ebenfalls zu der Zeit. Ab 1828 entstand ein großer Wildpark, ein eingezäuntes, vorwiegend waldiges Gebiet im Süden des Schlosses. Spazierwege wurden angelegt, der Schlosshügel erfuhr eine erste Gestaltung unter gartenkünstlerischen Gesichtspunkten, der Garten auf der Terrasse vor dem Oberschloss entstand, ein 'Theeplatz' wurde im Südwesten eingerichtet.</p> <p>1842 übernahm Ernst II. Callenberg als Sommerresidenz. Unter seiner Ägide fanden wiederum umfangreiche Ausbaumaßnahmen statt. 1856 wurde das Untere Schloss, das zu diesem Zweck weitgehend abgetragen wurde, im englisch-neugotischen Stil umgebaut; 1875 und 1882 folgten Ausbau- und Reparaturarbeiten am Oberen Schloss und an der Schlosskirche, ebenfalls im neu-</p>
	Literatur: 1) amtliche Denkmalliste der Stadt Coburg i.d.F. 2/99 2) Kirsch/Wiegel (1991): Die Callenberger Garten- und Parkanlagen, Gutachten		
	Bildquelle: 1) Foto- und Postkartensammlung des Stadtarchivs		

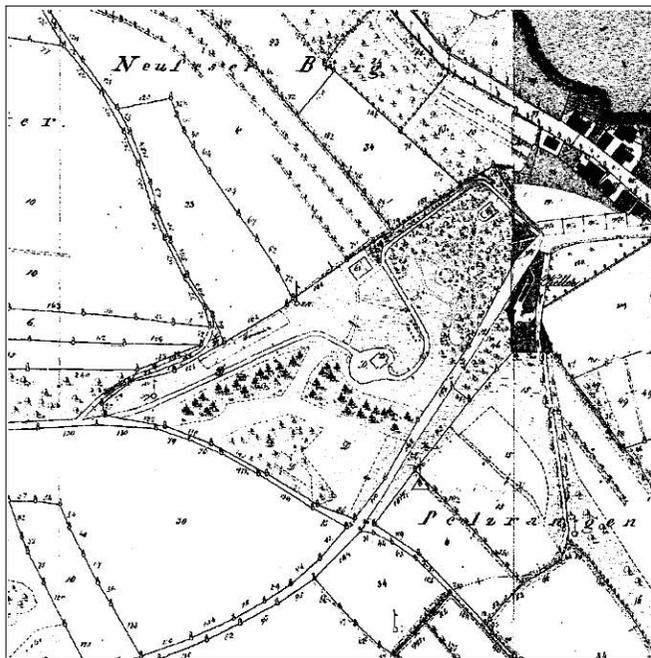


Neu renovierter Schlossgarten, 2001<sup>1)</sup>

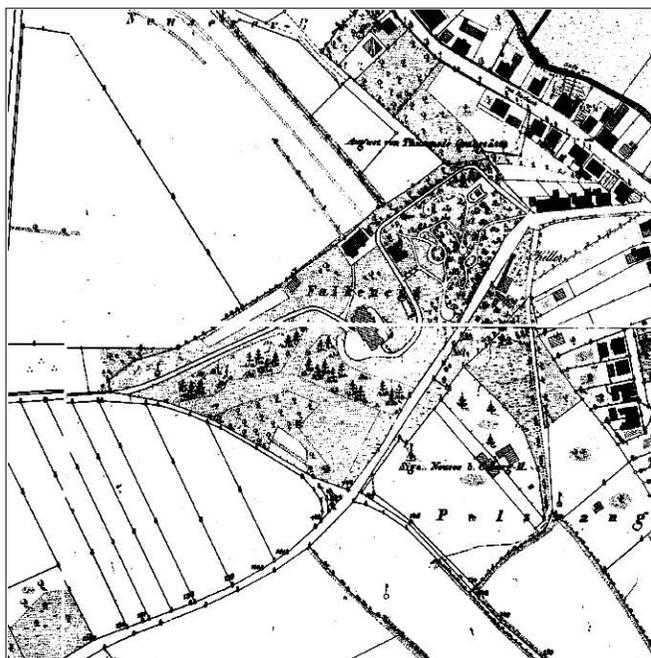


Moderne Tennisspieler-Figuren, 2001<sup>1)</sup>

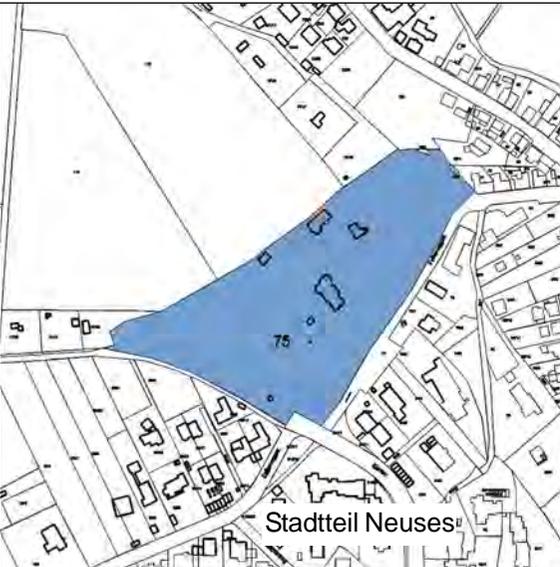
<p>Objekt: Landschaftspark / Wildpark  Objekttyp: Historische Parkanlage  Heutige Nutzung: Private Grünanlage / Forst  Schutzstatus: Art. 1.2 Satz 2 DSchG  Art. 9+10 BayNatSchG  Vorschlag Natura 2000  Biotop-Nr. 6,17,29,8F,28F,48F,49F,52F,54F  Gefährdung: Wildgehege, Aufforstung  FlurNr.: 519/1, 527 - 580, 608, 609, 611, 613, 616, 617, 621, 622, 626 - 628, 631/2, 631/5, 637, 642 - 691, 708, 718, 720, 722 - 725  Gemarkung Beiersdorf)</p>	Bezeichnung des kulturhistorischen Objekts		Lfd. Objekt Nummer
	Callenberg Schlosspark		1
	Kurzbeschreibung <sup>1)2)</sup>	Bewertung / Bedeutung	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ die Waldgrabstätte des Herzogs Carl Eduard auf der Buchleite</li> <li>■ das darüber liegende Wasserwerk von 1855, allerdings mit einem modernen Portalüberbau von 1961,</li> <li>■ der Hundefriedhof Herzog Ernst II. am Langen Grund,</li> <li>■ die zur Geburt des damaligen Erbprinzen Johann Leopold von Sachsen-Coburg und Gotha am 2. August 1906 gepflanzte Eiche mit Gedenktafel im Langen Grund</li> <li>■ und die noch vorhandenen, aber zum Teil nicht vollständig erfassten Grenzsteine mit Mohrenkopf aus dem 17. bis 19. Jahrhundert.</li> </ul> <p>(Siehe Historische Gebäude Nrn. 5-12 'Callenberg 1, 2,3,3a,9,10, Fasanerie, 12'; Historische Friedhöfe / Kriegergedenkstätten 'Callenberg Buchleite'.)</p>	---	
	Beschreibung <sup>2)</sup>	<p>besonders hervorheben: Den schon zu Anfang des vorigen Jahrhunderts begründeten Wunsch der Herzöge, auch einen Tier- und Wildpark zu besitzen, den Herzog Ernst I. von Sachsen-Coburg und Gotha zwischen 1828 bis 1830 durch Gebietsankäufe und Grundstückstausch mit der Stadt Coburg hier in die Tat umgesetzt hat. Dann den Höhepunkt der 'Anlagen auf dem Callenberg' unter Herzog Ernst II. von 1844 bis 1863, vor allem mit den vielen baulichen Erweiterungen, wie Zwinger und Forsthaus, Waldläuferhaus, neuer Marstall, der Callenberger Reitbahn mit Fohlenzwinger, Gärtnerei, Wasserwerk und schließlich Callenberger Farm, nicht zu vergessen den Umbau des Schlosses selbst.</p> <p>Der dritte und letzte Abschnitt fällt in die Nachkriegszeit 1945 bis 1996. Vor allem bedingt durch die Teilung Deutschlands entschloss sich die Verwaltung der Stiftung der Familie Sachsen-Coburg und Gotha, den ursprünglichen Ökonomiebetrieb aufzugeben und 'Callenberg' seit etwa 1974 zu einem reinen Forstwirtschaftsbetrieb zu machen. Fast 50 ha Wiesen und Äcker, die seit 1828 zum Charakteristikum der Callenberger Parklandschaft gehören, wurden neu aufgeforstet, die Waldbestände bedrohlich entkernt und so abgeholzt, dass der den Coburgern bekannte und beliebte Landschafts- und Erholungspark nur in Erinnerungsstücken wiederzuerkennen war.</p>	
	Baugeschichte <sup>2)</sup>	<p>gotischen Stil. Weitere Neubauten entstanden. Die Umbaumaßnahmen am Schloss wurden vom herzoglichen Baurat Georg Rothbart geplant. Unter Ernst II. erreichte die Gesamtanlage ihre höchste Vollendung.</p> <p>Nach dem Tode Ernst II. diente Callenberg bis 1904 als Witwensitz für Herzogin Alexandrine. In dieser Zeit wurde die Anlage weiterhin gut gepflegt, Veränderungen unterblieben. Ab 1905 wurde das Schloss Sommerresidenz des Herzogs Carl Eduard. Am Schloss und in den Anlagen fanden einige wesentliche Umgestaltungen statt. Ein wesentlicher Wandel betraf auch den Wildpark. Bereits ab 1918 war er nicht mehr mit Wild besetzt. Nach Ende des Kriegs diente Schloss Callenberg zunächst als Heim für Flüchtlinge, bevor es von der Marie-Steiner-Sprachschule bezogen wurde. Von 1957 bis 1973 beherbergte es eine Heimfrauenschule der Mathilde-Simmer-Stiftung. Bis zu ihrem Tod im</p> <p>Jahre 1970 engagierte sich Herzogin Victoria Adelheid, die Witwe Carl Eduards, für den unveränderten Bestand der Callenberger Anlagen. 1974 wurde das Schloss Callenberg vom Herzoghaus verkauft und wechselte in wenigen Jahren mehrfach den Besitzer. In den 80er Jahren erfolgte der Rückerwerb durch die herzogliche Familie.</p> <p>Erst in den weiteren 80er Jahren erlitten die Callenberger Anlagen jene schwerwiegenden Einbußen und Zerstörungen, die das heutige Bild prägen.</p>	
	Literatur:	<p>1) amtliche Denkmalliste der Stadt Coburg i.d.F. 2/99  2) Kirsch/Wiegel (1991): Die Callenberger Garten- und Parkanlagen, Gutachten</p>	
Bildquelle:	<p>1) WGF</p>		



Ausschnitt aus der Historischen Karte 1860<sup>1)</sup>

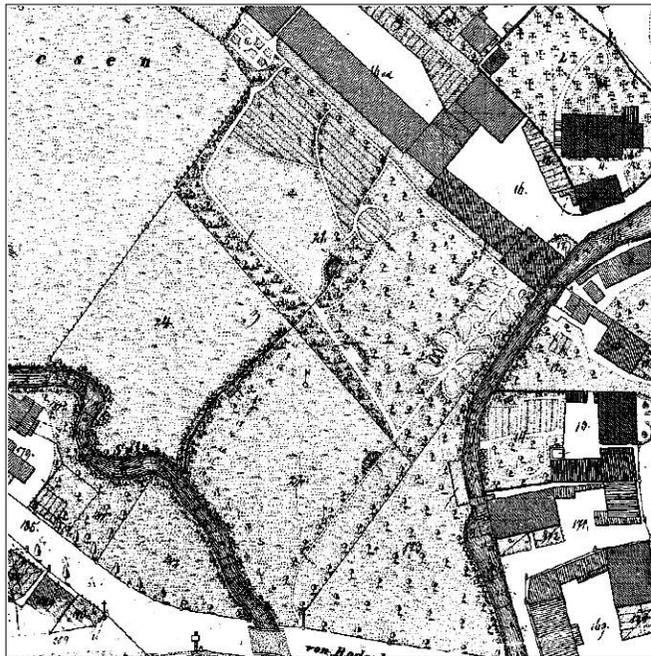


Ausschnitt aus der Historischen Karte 1960<sup>1)</sup>

 <p>Stadtteil Neuses</p>	Bezeichnung des kulturhistorischen Objekts  Falkeneggstraße 10 Schlosspark Falkenegg		Lfd. Objektnummer
			2
	Kurzbeschreibung <sup>1)</sup> Landschaftsgarten, erste Hälfte 19. Jahrhundert. Im Park sind folgende Denkmale ausgewiesen <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Thümmel-Denkmal, hoher Sandsteinobelisk auf terrassenartigem Postament, bald nach 1817 (Flur Nr. 75)</li> <li>■ Klassizistisches Grabmal für Christian Franz Prinz zu Sachsen-Coburg, um 1800 (Flur Nr. 75)</li> <li>■ Klassizistisches Grabmonument für Adrienne Elisabeth Gräfin von Corneilland, bald nach 1822 (Flur Nr. 75)</li> </ul>	Bewertung / Bedeutung <sup>2)</sup> Als Ort Coburger Geschichte, in Anbetracht der in ihren Umrissen und Einzelementen (auch Vegetation!) gut erhaltenen Anlage, ist der Falkenegg-Park auch in Anbetracht der weitaus repräsentativeren herzoglichen Gärten (Rosenau, Hofgarten, Callenberg usw.) von nicht zu unterschätzender Bedeutung.	
	Beschreibung Der Falkeneggpark im Stadtteil Neuses liegt 2,1 km nordwestlich der Innenstadt Coburgs, ca. 320 m üNN. Während sein südwestlicher Teil noch auf der Ebene westlich des Itz- und Sulztals zu liegen kommt, fällt der nordöstliche bereits zum Tal der Sulz hin ab. Dieser Hang ist stark strukturiert und von zwei kleineren Rinnen durchzogen. Direkt an der Hangkante wurde an topografisch exponierter Stelle der ursprüngliche Jagdturm gesetzt, so dass von hier aus mehrere Blickbeziehungen in die Umgebung möglich waren (Stadt und Veste Coburg, Schloss Hohenfels, Schloss Callenberg). Mit seiner Nordwestseite leitet der Falkeneggpark zur agrarisch genutzten Landschaft über, bildet somit einen Übergangsbereich zwischen städtischer Bebauung und angrenzender offener Landschaft.		
21))  Objekt: Ehemaliger Gesellschaftsgarten Objekttyp: Historische Gartenanlage Heutige Nutzung: Parkanlage, Spiel-, Bolzplatz Schutzstatus: Art. 1.2 Satz 2 DSchG Biotop-Nr. 32,55F Gefährdung: Entwicklungs- und Pflegekonzept ist erstellt FlurNr.: 75	Baugeschichte <sup>2)</sup> Nach seinem Tode im Jahre 1817 wurde der Dichter und herzogliche Minister Moritz August von Thümmel in freier Natur bestattet. „Auf einem Hügel mit geschmackvollen Anlagen in dem bei Coburg gelegenen Dorf Neuses ward ihm durch seinen Schwager, dem Oberhofmarschall von Wagenheim eine Ruhestätte bereitet“. Des weiteren wurden dort bestattet Gräfin Adrienne Elisabeth de Corneillan (1755 - 1822) und Prinz Christian Franz von Sachsen-Coburg-Saalfeld (1730 – 1797). 1847 kaufte Graf Arthur von Mensdorff-Pouilly das sog. ‚Röthlein‘, wie das inzwischen in Thümmelschem Besitz befindliche ‚Anlagenwäldchen‘ auch genannt wurde. Dieser ließ 1847/48 einen ‚Jagd-Thurm durch den Coburger Hofbaumeister Wilhelm Streib errichten. Ein Gesindehaus mit Stallung entstand zur gleichen Zeit. Auch ist auf	eine gärtnerische Ausgestaltung des Besitzes zu schließen. Bereits 1854 verkaufte von Mensdorff das gesamte Anwesen an Herzog Ernst I. Es schien jetzt vor allem zur Unterbringung von Gästen des Herzoghauses zu dienen. Beim Verkauf an den Rittergutsbesitzer Carl Lachmann zu Falkenau 1863 zeigt die Beschreibung des Anwesens keine Veränderungen im Vergleich zum Mensdorffschen Zustand. Es erfolgte die Erweiterung des ‚Thurms‘ zum ‚Schloss‘. Mit der Übernahme bürgerte sich die Bezeichnung ‚Falkenegg‘ ein. 1873 erwarb Prinz Adolph von Wrede das Anwesen. Auch in dieser Zeit hat sich der Parkzustand in seinen Strukturen nicht verändert. 1875 wurde der Besitz an den Rittergutsbesitzer Paul Tholuck aus Weißig/Schlesien verkauft. 1888 erwarb Baron Dr. Alois von	
	Literatur: 1) amtliche Denkmalliste der Stadt Coburg i.d.F. 2/99 2) Tautorat/Wiegel (1992): Schlosspark Falkenegg, Pflege- und Entwicklungskonzept Bildquelle: 1) Urkataster, Kataster 1960, Stadt Coburg		



<p>Objekt: Ehemaliger Gesellschaftsgarten                  Objekttyp: Historische Gartenanlage                  Heutige Nutzung: Parkanlage, Spiel-, Bolzplatz                  Schutzstatus: Art. 1.2 Satz 2 DSchG                  Biotop-Nr. 32,55F                  Gefährdung: Entwicklungs- und Pflegekonzept ist erstellt                  FlurNr.: 75</p>	Bezeichnung des kulturhistorischen Objekts  Falkeneggstraße 10 Schlosspark Falkenegg		Lfd. Objektnummer  2	
	Kurzbeschreibung  ---		Bewertung / Bedeutung  ---	
	Beschreibung  ---			
	Baugeschichte <sup>1)</sup>			
	Ledersteger den Besitz. Drei Jahre später stellte er den Antrag zum Bau eines Wohn- und Stallgebäudes. Auch ein Maschinenhaus wurde errichtet. 1891 erhielt der Baron die Erlaubnis zur Führung des Namens 'Ledersteger-Falkenegg' und die Genehmigung, seinen Besitz die Bezeichnung 'Falkenegg' beizulegen. 1891 - 1905 hatte seine geschiedenen Ehefrau Jenny 'Ledersteger-Falkenegg' den Besitz inne. 1904 kaufte der Privatier Gustav Melcher das Anwesen ließ Umbaumaßnahmen an den Gebäuden vornehmen. 1913 erwarb der Papierfabrikant Richard Berger den Besitz und nahm ebenfalls Umbauten vor. Die gärtnerische Unterhaltung des Parks schien zu dieser Zeit immer noch gewährleistet zu sein. Ein weiterer Besitzerwechsel erfolgte 1920. 1925 wurde noch die nahezu gleiche Verteilung der verschiedenen Flächennutzungen angegeben wie 1873. Seit 1941		sind Gebäude und Park im Eigentum der Stadt. Die nicht mehr vorhandene 'Einfriedung' der Parkanlage muß in die Zeit vor 1910 zurückreichen. Bis 1959 fanden mehrere nutzungsbedingte Umbauten statt. Die Anlage des von Süden auf das Schloss zuführenden Wegs stammt aus dieser Zeit. Bis auf das 1954 restaurierte Thümmel-Denkmal zeigte die Parkanlage zunehmende Verfallserscheinungen. Das Wegenetz verschwand allmählich, die Treppenanlagen verfielen. Mit Beginn der Sanierung des Schlosses 1991 beabsichtigte die Stadt eine Wiederherstellung der gesamten Parkanlage.	
	Literatur: 1) Tautorat/Wiegel (1992): Schlosspark Falkenegg, Pflege- und Entwicklungskonzept			
	Bildquelle: 1) ---			



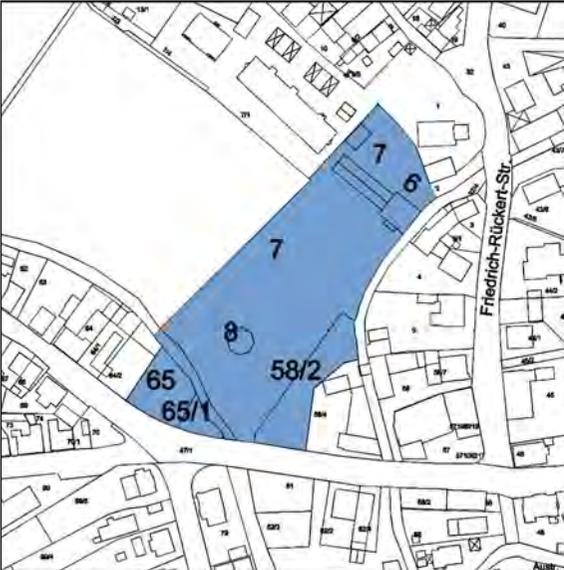
Ausschnitt aus der Historischen Karte 1860<sup>1)</sup>



Rückertpark mit überlebensgroßer Büste von Friedrich Rückert, 2001<sup>2)</sup>



Rückertpark, von Gewässern umgeben, 2001<sup>2)</sup>

	Bezeichnung des kulturhistorischen Objekts <p style="text-align: center;">Friedrich-Rückert-Straße 11/13 Rückert-Park</p>		Lfd. Objekt Nummer
			<b>3</b>
	Kurzbeschreibung <sup>1)</sup> Gartenanlage, mit Rückert-Denkmal, überlebensgroße Portraitbüste des Dichters nach Modell von E. Conrad (1843/44) von Eduard Müller, 1869 aufgestellt. (Siehe Historische Gebäude 'Nr. 17 ' Friedrich-Rückert-Straße 11/13'.)	Bewertung / Bedeutung ---	
	Beschreibung Grünanlage mit einer Büste von F. Rückert, umlaufender Weg, Gräben und Baumbestand, nördliche Begrenzung durch einen Lauterarm.		
	Baugeschichte ---		
Objekt: Rückert-Park Objekttyp: Historische Parkanlage Heutige Nutzung: öffentliche Parkanlage Schutzstatus: Art. 1.2 Satz 2 DSchG Biotop-Nr. 31,27F Gefährdung: --- FlurNr.: 6, 7, 8, 58/2, 65, 65/1 Gemarkung Neuses	Literatur: 1) amtliche Denkmalliste der Stadt Coburg i.d.F. 2/99 Bildquelle: 1) Urkataster, Stadt Coburg, 2) WGF		



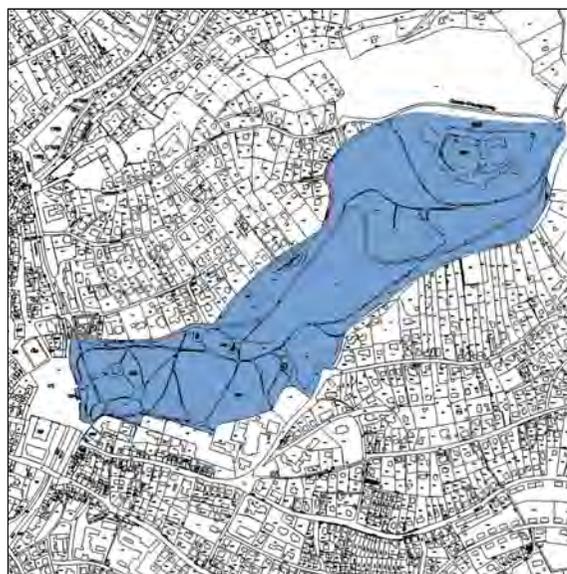
Landschaftspark, Veilchental, 1860<sup>1)</sup>



Historische Karte 1860, ehemaliger Hofgarten<sup>1)</sup>



Blick über das Veilchental zu Veste<sup>2)</sup>



Bezeichnung des kulturhistorischen Objekts

Hofgarten

Lfd. Objekt Nummer

4

Kurzbeschreibung<sup>1)</sup>

Hofgarten, ausgedehnter Landschaftspark zwischen Altstadt Coburg und Veste Coburg,

ab 1680/82 im französischen Stil angelegt, erste Erweiterung 1816/17 im englischen Stil, 1832/33 Ausdehnung bis zum Schlossplatz, 1852 Umgestaltung oberhalb der Arkaden (vgl. Schlossplatz 4) durch Wilhelm Streib und Hofgärtner Gustav Zeißig, 1856/57 Erweiterung bis zur Festung und umgestaltende Anpassung des alten Hofgartens an die Gesamtanlage; 1922 Einbeziehung des kleinen Rosengartens; Reste der Hofgartenmauer bei Park 3, 3a und 4; in Beziehung zum Hofgarten auch Park 6 .

Bewertung / Bedeutung<sup>2)</sup>

Heute, 1997, kann man den Hofgarten zu allen Jahreszeiten sowohl in seiner großzügigen Sichtbeziehung in die Kulturlandschaft Coburgs als auch in den bewusst gestalteten räumlichen Abfolgen und weiten Lichtungen, dunkel-dichten Baumbeständen und Ausichten auf verschiedenartigste Architekturen als Spaziergänger nahezu optimal erleben. Wenngleich auch einige Sachbeschädigungen hin und wieder zu beobachten sind, bleibt der Hofgarten auch in dieser heutigen Zeit der bevorzugte Ort der Coburger zum 'Lustwandeln' - wie seit eh und je.

Beschreibung

---

Baugeschichte<sup>2)</sup>

Als Coburg 1680 unter Herzog Albrecht III. von Sachsen-Coburg nach fast 50 Jahren wieder Herrschaftssitz wurde, begann es sich zu einer kleinen Barockresidenz zu entwickeln. Albrecht III. ließ an der Tradition des 'Lustwandeln, Divertierens und Sicher götzens' wieder anknüpfen: Am 06.02.1680 beauftragte er den Saalfelder Bauschreiber Justinus Bieler, einen Plan für einen fürstlichen Lustgarten in der Nähe der Ehrenburg vorzulegen. Als Gelände war ein Südhang des Festungsbergs ausersehen. Bielers Gartenplan bestand aus einem axial in Nord-Süd-Richtung orientierten Mittelteil in geometrischer Rasterteilung und zwei nach Ost und West in freien Formen auslaufenden Randteilen. Gegen Einblick sollte der Hofgarten mit einer übermannshohen Mauer umgeben werden.

Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts veränderte sich dieser Hofgarten

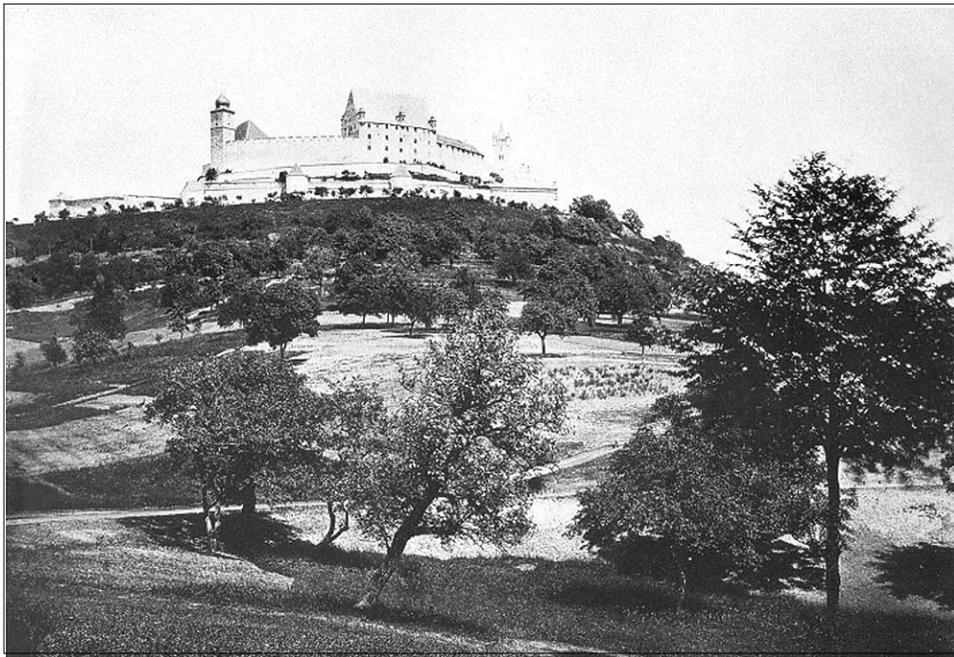
nur unwesentlich.

Um 1800 wurde ein zweistöckiges Gartenhaus errichtet, 1816 / 17 Bau des Mausoleums. 1828 begann man die Schutzwälle um die Veste einzuebnen und einen Promenadering anzulegen. 1828 Ausbau der 'Festungsstraße'. 1832 überlegte man, ob der Hofgarten nicht nach Westen, bis zum damals in Neugestaltung befindlichen Schlossplatz erweitert werden sollte.

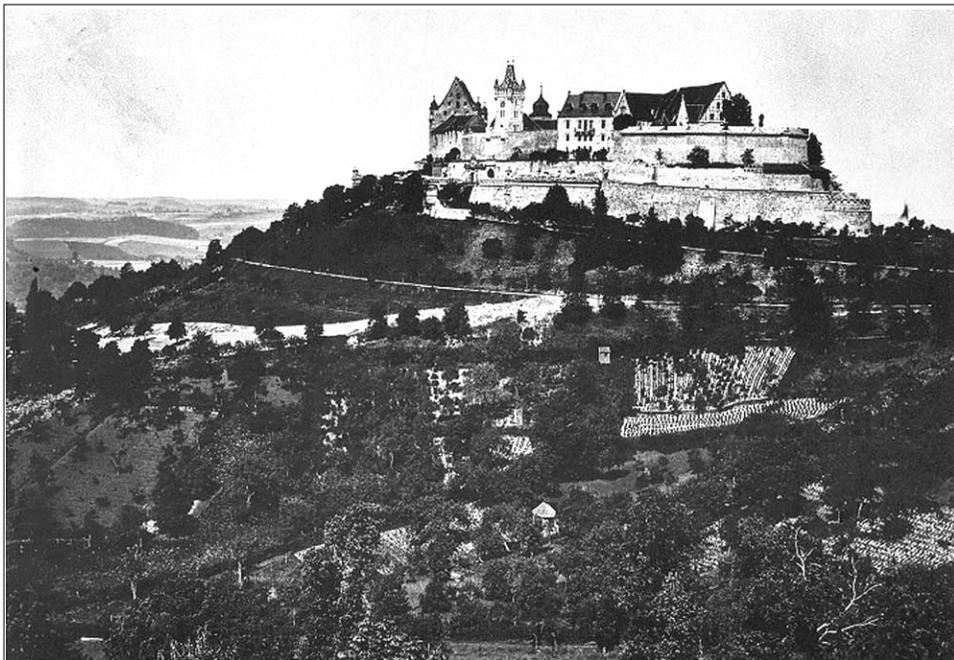
Nach dem Regierungsantritt Herzog Ernst II. wurde 1845 mit dem Bau zweier 'Orangerien' am Süden des Hofgartens und 1848 mit dem Bau der Arkaden zur baulichen Fassung des Schlossplatzes begonnen. 1852 war man sich über die Gestaltung des Geländes oberhalb der Arkaden durch Wilhelm Streib und Hofgärtner Gustav Zeißig einig. Etwa zur selben Zeit begannen die Überlegungen,

Objekt: Landschaftspark  
 Objekttyp: Historische Parkanlage  
 Heutige Nutzung: öffentliche Parkanlage  
 Schutzstatus: Art. 1.2 Satz 2 DSchG  
 Art. 9 BayNatSchG  
 Gefährdung: Biotop-Nr. 69,85F  
 Parkpflgewerk ist erstellt  
 FlurNr.: 3593 u.w.

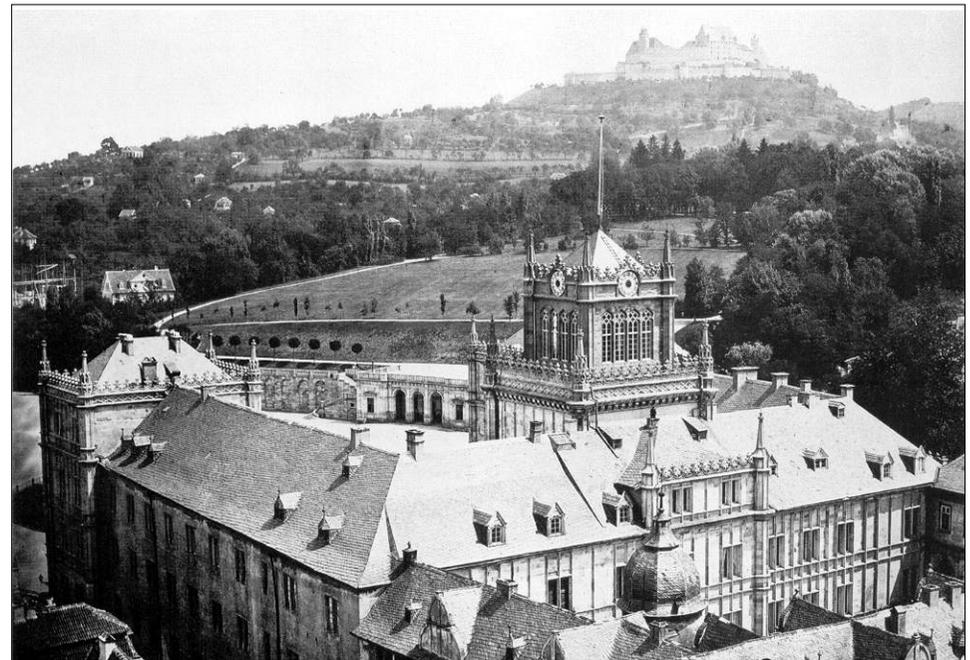
Literatur: 1) amtliche Denkmalliste der Stadt Coburg i.d.F. 2/99  
 2) Prof. Otto Titz (2000): 'Stadt Coburg - Denkmäler in Bayern - Bd. 48', Manuskript  
 Bildquelle: 1) Urkataster, Stadt Coburg, 2) Foto- und Postkartensammlung des Stadtarchivs



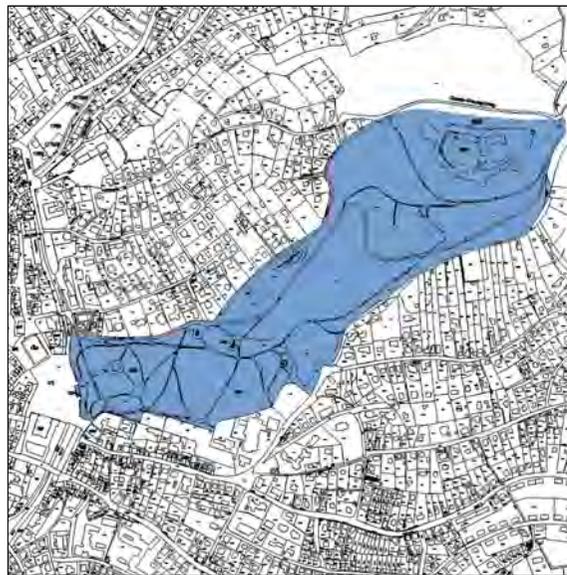
Gelände des Hofgarten vor der Umgestaltung zu einem Park, 1857<sup>1)</sup>



Weingärten am Südhang des Festungsbergs, 1857<sup>1)</sup>



Blick über die Ehrenburg zur Veste mit Rasenfläche und Kugelbäumen, 1857<sup>1)</sup>



Bezeichnung des kulturhistorischen Objekts		Lfd. Objekt Nummer
Hofgarten		4
Kurzbeschreibung	Bewertung / Bedeutung	
---	---	
Beschreibung		
---		
<b>Baugeschichte</b> <sup>1)</sup>		
<p>den Hofgarten in der historischen Sichtachse Veste / Ehrenburg / Stadt als englischen Landschaftspark zu gestalten und ihn der Öffentlichkeit zu widmen. 1855 begann man deshalb, die störende Hofgartenmauer im oberen Bereich niederzulegen. 1857 wurde dann der alte Hofgarten - der Herrengarten - umgestaltet und in die nun von Westen nach Osten ausgerichtete Gesamteinlage einbezogen. In der vermessungsamtlichen Urkarte Coburgs von 1861 erschien der neue Hofgarten bereits in seiner vorgesehenen Form.</p> <p>1922 wurden Teile der Hofgärtnerei zum 'Kleinen Rosengarten' neugestaltet und dem Hofgarten als Schauanlage zugeschlagen. 1926 durfte dann etwas abseits vom Mausoleum das Landsmannschafter-Denkmal errichtet werden, das 1990 noch um ein Vertriebenen-Denkmal ergänzt wurde. 1994 wurde vom Stadtrat ein Pflegekonzept be-</p>	<p>schlossen und 1996 mit der Sanierung des 'Herzog-Alfred-Brunnens' begonnen.</p>	
<p>Literatur: 1) Prof. Otto Titz (2000): 'Stadt Coburg - Denkmäler in Bayern - Bd. 48', Manuskript</p> <p>Bildquelle: 1) Francis Bedford</p>		

Objekt: Landschaftspark  
 Objekttyp: Historische Parkanlage  
 Heutige Nutzung: öffentliche Parkanlage  
 Schutzstatus: Art. 1.2 Satz 2 DSchG  
 Art. 9 BayNatSchG  
 Gefährdung: Biotop-Nr. 69,85F  
 Parkpflgewerk ist erstellt  
 FlurNr.: 3593 u.w.



Terrasse mit Rondell, 2001<sup>1)</sup>



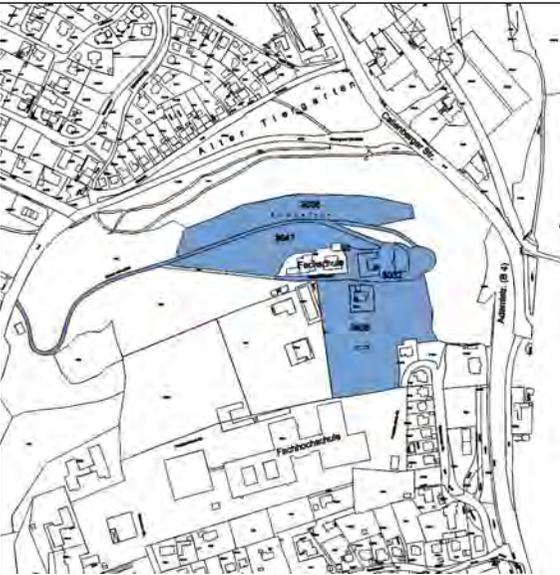
Teil des südlich gelegenen Parks mit alten Bäumen, 2001<sup>1)</sup>

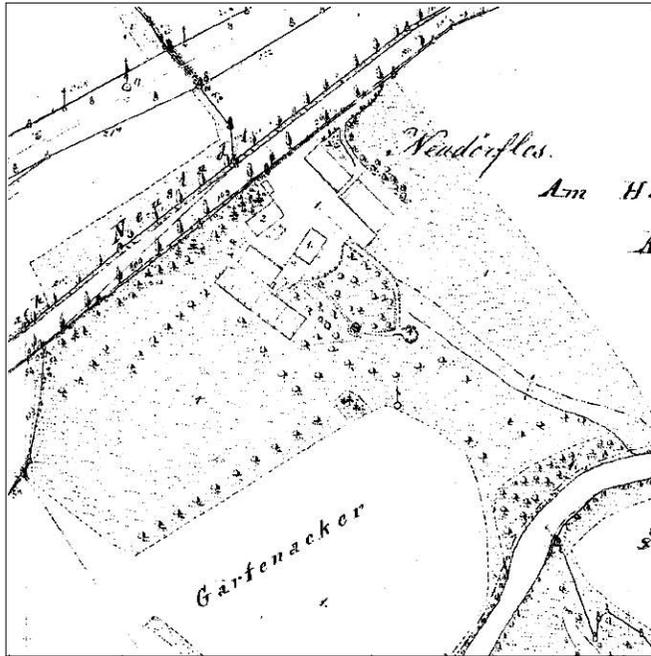


Park mit Durchblicken zum Schloss, 2001<sup>1)</sup>

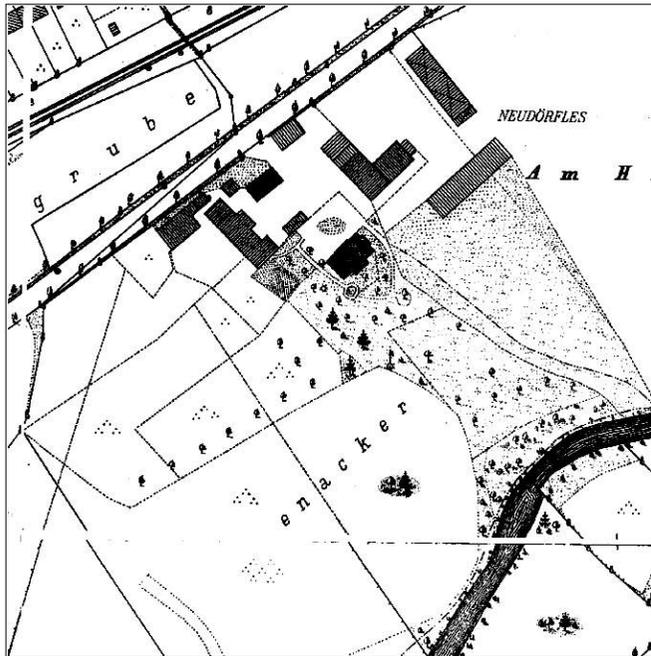


Eingang zum Park, 2001<sup>1)</sup>

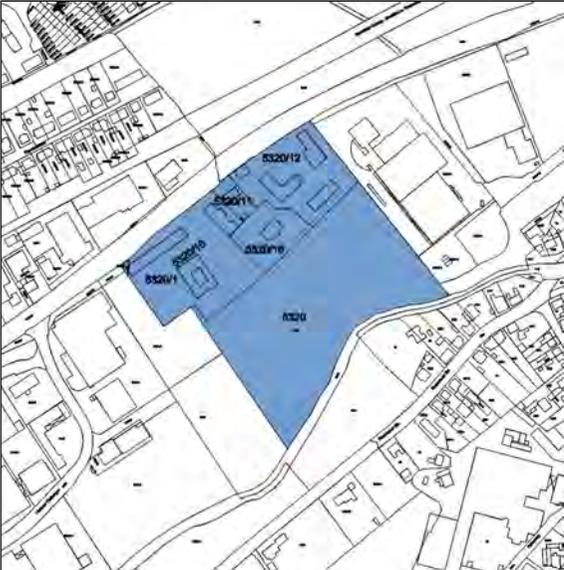
	Bezeichnung des kulturhistorischen Objekts		Lfd. Objektnummer
	Hohenfels 1 Schlosspark Hohenfels		5
	Kurzbeschreibung <sup>1)</sup> Schlosspark, mit halbkreisförmiger Balustrade um Terrassenplatz vor dem Schloss; schmiedeeisernes Gartenportal, 1919; am Fußweg Nähe Gabelberger Straße. (Siehe Historische Gebäude Nr. 24 'Hohenfels 1'.)	Bewertung / Bedeutung ---	
	Beschreibung <sup>2)</sup> Hohenfels liegt zwischen der Friedrich-Streib-Straße im Süden, der Adamstraße im Osten und der Geleitstraße im Norden und Westen und kann verkehrsmäßig nur vom Kürengrund / Geleitstraße angefahren werden. Der seit 1918 geschaffene zweite direkte Zugang über den Treppenweg von der ehemaligen Callenberger Straße ist seit dem Bau der B4 als Hochstraße neben den Gleisen der ehemaligen Werrabahn nicht mehr aktuell und wird wegen des übersteilen Hanggefälles selten genutzt. Von der Schlossterrasse als auch von den ehemaligen Ziergärten und manchen Spazierwegen genießt man einen prachtvollen Blick in das Coburger Land, insbesondere auf die Stadt Coburg selbst.		
Objekt: Schlosspark Objekttyp: Historische Parkanlage Heutige Nutzung: Medauschule Schutzstatus: Art. 1.2 Satz 2 DSchG Biotop-Nr. 37,63F Gefährdung: --- FlurNr.: 3032, 3035, 3036, 3038, 3047	Baugeschichte <sup>2)</sup> 1836 bis 1838 erhielt der Württemberger Prinz Ernst Alexander als Baugelände den 'alten Thiergarten' nördlich des 'Adamibergs', vor dem 'Kanonenweg'. Den Bauauftrag für eine Villa erhielt der Schinkel-Schüler Balthasar Harres bereits 1836. Mit dem Bau begonnen wurde 1839, als Harres den ersten Abschnitt des Hoftheaters am Schlossplatz vollendete. Als Beendigung des Baus der standesgemäßen Villa mit herrlichem Rundblick ins Coburger Land auf der 'Ernst-Höhe' wird die Zeit von 1839 bis 42 angegeben. 1868, nach dem Tod des inzwischen zum Herzog von Württemberg gewordenen Ernst Alexander, übernahm seine Gemahlin Natalie dieses Anwesen. 1893 wechselte es an den Fabrik- und Gutsbesitzer Julius Heinzl aus Lodz. Nachdem dieser zum Baron Heinzl von Hohenfels geadelt wurde, änderte sich auch	die Bezeichnung Ernst-Höhe in Schloss Hohenfels. Der Baron gründete in Gebäuden um das Schloss herum ein Gestüt, das in den Jahren 1906 und 1907 die Sieger auf der Trabrennbahn in Berlin stellte. 1918 wurde Dr. Bergmann von den Bergmann-Elektrizitätswerken Eigentümer, bis nach 1932 Schloss und Park in den städtischen Besitz übergingen und ein Frauenarbeitslager eingerichtet wurde. Ab 1934 verwandten die Nationalsozialisten das Schloss als Reichsfrauenführerinnenschule und schlossen 1939 ein Reichsarbeitsdienstlager für weibliche Jugend an. Seit 1954 ist es der Sitz der Medau-Berufsfachschule für Gymnastik und Krankengymnastik.	
	Literatur: 1) amtliche Denkmalliste der Stadt Coburg i.d.F. 2/99 2) Prof. Otto Titz (2000): 'Stadt Coburg - Denkmäler in Bayern - Bd. 48', Manuskript		
	Bildquelle: 1) WGF		



Historische Karte 1860<sup>1)</sup>



Historische Karte 1960<sup>1)</sup>

	Bezeichnung des kulturhistorischen Objekts Neustadter Straße 34/36 Gutspark Ulmann		Lfd. Objekt 6	
	Kurzbeschreibung <sup>1)</sup> Gutshof, villenartiges Herrenhaus, spätklassizistisch, 1866 von Georg Rothbart; Wirtschaftshof mit zweigeschossigem Walmdachhaus, um 1663, und jüngeren Ökonomiegebäuden; Brunnentrog; Landschaftsgarten.			Bewertung / Bedeutung ---
	Beschreibung ---			Baugeschichte <sup>2)</sup> Dieses lange Jahrhunderte außermärkische Anwesen und Lehen der Stadt hieß im 14./15. Jahrhundert Nuwendorf und beherbergte die Vogtei zu Neudorfles. Es wurde 1419 von Konrad zu Coburg als 'Sebastiansgut' an die Saalfelder Probstei in Coburg verkauft. 1664 wurde ein 'Wohngebäude mit Walmdach' erbaut. Aus dieser Zeit dürfte auch der Brunnentrog mit Wappen stammen, der inzwischen innerhalb des Hofes versetzt, noch heute steht. Im Laufe der Zeit änderte sich die Hofbezeichnung mit ihren Pächtern. 1866 ließ sich Bruno Ulmann von Georg Rothbart ein standesgemäßes Herrenhaus, das sog. 'Kleine Schloss', zur Arrondierung des Wirtschaftshofs bauen (heute Haus Nr. 36). Damals entstand auch der heutige 'Ulmanns-Park' als englischer Landschaftsgarten mit Regulierung bzw. Verlegung der Flößlerfläche an der Itz. Im Zuge der Gebietsreform wurde der Stadtteil Neudorfles der Landgemeinde Dörfles-Esbach am 01.07.1976 in die Stadt Coburg eingemeindet. Die meisten Äcker von Neudorfles erwarb 1989 die Stadt Coburg als Gewerbeflächen zur Betriebsansiedlung. So hat der Hof mit Park heute nur eine Ausdehnung von 6 ha, ist aber immerhin noch der zweitgrößte Privatpark Coburgs. An besonderen Ausstattungsstücken sind neben dem Möbel- und Bilderinventar des Schlosses auch noch die Wirtschaftsgebäude des Hofes (Schweine- und Pferdestall, Keller und Scheune) und der historische Pferdeantrieb zum Korn mahlen, ein sog. 'Göpel', vorhanden.
	Beschreibung ---			
Baugeschichte <sup>2)</sup> Dieses lange Jahrhunderte außermärkische Anwesen und Lehen der Stadt hieß im 14./15. Jahrhundert Nuwendorf und beherbergte die Vogtei zu Neudorfles. Es wurde 1419 von Konrad zu Coburg als 'Sebastiansgut' an die Saalfelder Probstei in Coburg verkauft. 1664 wurde ein 'Wohngebäude mit Walmdach' erbaut. Aus dieser Zeit dürfte auch der Brunnentrog mit Wappen stammen, der inzwischen innerhalb des Hofes versetzt, noch heute steht. Im Laufe der Zeit änderte sich die Hofbezeichnung mit ihren Pächtern. 1866 ließ sich Bruno Ulmann von Georg Rothbart ein standesgemäßes Herrenhaus, das sog. 'Kleine Schloss', zur Arrondierung des Wirtschaftshofs bauen (heute Haus Nr. 36). Damals entstand auch der heutige 'Ulmanns-Park' als englischer Landschaftsgarten mit Regulierung bzw. Verlegung der Flößlerfläche an der Itz. Im Zuge der Gebietsreform wurde der Stadtteil Neudorfles der Landgemeinde Dörfles-Esbach am 01.07.1976 in die Stadt Coburg eingemeindet. Die meisten Äcker von Neudorfles erwarb 1989 die Stadt Coburg als Gewerbeflächen zur Betriebsansiedlung. So hat der Hof mit Park heute nur eine Ausdehnung von 6 ha, ist aber immerhin noch der zweitgrößte Privatpark Coburgs. An besonderen Ausstattungsstücken sind neben dem Möbel- und Bilderinventar des Schlosses auch noch die Wirtschaftsgebäude des Hofes (Schweine- und Pferdestall, Keller und Scheune) und der historische Pferdeantrieb zum Korn mahlen, ein sog. 'Göpel', vorhanden.				
Objekt: Gutspark Objekttyp: Historische Parkanlage Heutige Nutzung: Privatbesitz Schutzstatus: Art. 1.2 Satz 2 DSchG Biotop-Nr.:58,75F Gefährdung: --- FlurNr.: Flur Nr. 320/1Gemarkung Neudorfles (Flur Nr. 5320/1 5320, 5320/10-12, 5320/16 Gemarkung Coburg)	Literatur: 1) amtliche Denkmalliste der Stadt Coburg i.d.F. 2/99 2) Prof. Otto Titz (2000): 'Stadt Coburg - Denkmäler in Bayern - Bd. 48', Manuskript Bildquelle: 1) Urkataster, Kataster 1960, Stadt Coburg			



Städtisches Wasserwerk, innerhalb der Grünanlage, 1915<sup>1)</sup>



Städtisches Wasserwerk, 2001 (li,re)<sup>2)</sup>





Bezeichnung des kulturhistorischen Objekts

Plattenäcker  
mit Philosophenweg

Lfd. Objekt Nummer

7

Kurzbeschreibung<sup>1)</sup>

Grünanlage, Mitte 19. Jahrhundert mit Baumreihen und Ruhebänken, an älterer Wegführung des 18. Jahrhunderts angelegter 'Philosophenweg' zum Judenberg; Städtisches Wasserwerk, neoklassizistische Vier-Säulenfront mit Treppenaufgängen zur Aussichtsterrasse, bez. 1914 von Max Böhme.

Bewertung / Bedeutung

---

Beschreibung

Gepflegte Gartenanlage zwischen 'Plattenäcker' und 'Neuer Straße' südwestlich der städtischen Berufsschule mit altem Baumbestand. Sichtbeziehungen zur Stadt sind auch von Dach des Wasserwerks nicht möglich, da Bäume entlang der Itzleite den Blick behindern.

Baugeschichte

---

Objekt: Grünanlage  
 Objekttyp: Historische Parkanlage  
 Heutige Nutzung: öffentliche Grünanlage  
 Schutzstatus: Art. 1.2 Satz 2 DSchG  
 Biotop-Nr.:65,76F  
 Gefährdung: ---  
 FlurNr.: Flur Nr. 2742

Literatur: 1) amtliche Denkmalliste der Stadt Coburg i.d.F. 2/99

Bildquelle: 1) Foto- und Postkartensammlung des Stadtarchivs, 2) WGF

